

Reisebilder.

VI.

Die Rückreise nach Wien und in die Heimath.

(Fortsetzung.)

Das reizende Baden durfte doch auch nicht vergessen werden. Der Weg auf der Eisenbahn dahin an sich würde ja schon noch einmal gelockt haben; um wie viel mehr aber nun eine Wanderung ins Helenenthal, zu dem man unmittelbar durch die kleine, aber äußerst nett gebaute und im Verhältniß volkreiche Stadt gelangt. Die Zahl der Badegäste war hier von jeher groß; durch die Eisenbahn ist sie noch bedeutend gestiegen. Viele benutzen die Bäder hier, ohne sich einzumietzen, da sie jede Stunde heraus und wieder nach Wien zurückfahren können. Der Ruf dieser heißen Schwefelquellen, welche in sechzehn verschiedenen großen und kleinen Häusern gefaßt sind und ein tiefes Bassin mit Eisen ringsherum, amphitheatralisch gebaut, bilden, erhält sich fortwährend, wie es vor Jahrhunderten der Fall war. Die Hitze und der Schwefeldunst ist, wenn man hinein tritt, fast erstickend, und der Schwefeldunst scheint selbst über den ganzen Ort verbreitet zu sein, was gerade nicht zu verwundern ist, denn das fließende Badewasser läuft häufig in offenen Tagesrinnen nach der Schwechat hinab.

Der Weg nach dem reizenden Helenenthal führt längs diesem kleinen Flusse zunächst nach dem von weiter Ferne schon sichtbaren Weilburg, das sich in edler Einfachheit mitten in einem schönen Parke und herrlichen Gartenanlagen in italienischem Style erhebt. Den Namen erhielt diese Besingung des Erzherzogs Karl vom Geburtsorte seiner verstorbenen Gemahlin Henriette; sie hatte die Schönheit desselben so oft gerühmt, daß er sie mit einer Nachahmung desselben zu überraschen beschloß. An Ort und Stelle wurden alle Dimensionen aufgenommen, der Plan gezeichnet, der Bau dann ausgeführt, und als er vollendet war, die Erzherzogin mit dem Geschenk überrascht. Drei alte Burgen liegen zerstreut auf den ziemlich hohen Bergen, welche das Schwechatthal begränzen, in Ruinen zerfallen, und geben der Weilburg einen Reiz durch den Gegensatz, der sich hierdurch zwischen alter und neuer Zeit herausstellt. Auf ihnen hausten Raubritter vielleicht, zum mindesten sicher rohe Gefellen, die sich wohl nicht selten gegenseitig beföhden, wenn sie über die Beute etwa uneins geworden waren. Welcher einsame Wanderer hätte sich damals in das enge Thal wagen können, ohne fürchten zu müssen, geraubt oder ins Burgverließ geworfen zu werden? Auf der höchsten Spitze der Berge hatten sie sich angebaut, um desto sicherer zu sein. Von der Weilburg aus führt mindestens nach der zunächst liegenden Ruine bis ziemlich auf die Höhe ein gut angelegter Fußpfad, und so heiß auch die Sonne brannte, so konnten wir es doch nicht unterlassen, das Felsennest zu besuchen. Es liegt in solchen Ruinen ein eigner Reiz, dem die Meisten kaum widerstehen können. Selbst der Fußwanderer macht oft, auch noch so ermüdet, eine Viertelstunde, um zu ihnen empor zu steigen, die er von fern gesehen hat. Und was sieht man denn nun, wenn man endlich oben ist? Zerfallene Mauern, bemooste Steine, den Einsturz drohende Thürme, halb verschüttete Gewölbe, verwittertes Gestein, auf welchem das Bilsenkraut wuchert oder über welchem sich der melancholische Fliederbaum wölbt. Kaum vermag man sich aus allem, was ringsherum ist, die Vorstellung von einer menschlichen Wohnung zu machen, und wenn ein Zauberer diese nach dem alten Riffe wieder herstellen, so würde kaum Jemand darin jetzt umsonst wohnen mögen, so kalt und finster und wincklich würde Alles sein, und so sehr würde die Beschwerde abschrecken, täglich hinab und hinauf zu klettern. Und doch haben solche Trümmern vergangener Zeit so viel Einladendes und Lockendes, daß sie oft sogar von der Gartenkunst zu Hülfe genommen

werden, einen Park zu schmücken. sollte man sie selbst erst nachahmend aufführen. Woher dieser Reiz? Sie geben gleichsam ein redendes Zeugniß von verschwundenen Jahrhunderten; sie wecken tausend Erinnerungen in der Brust; die Herrlichkeit, die Pracht alter Zeiten, ihre vermeinte Frömmigkeit und rohe Tapferkeit spiegeln sich darin ab; ihre Tugenden und Fehler gewinnen hier gleichsam noch einmal Leben und Gestalt; dabei treten uns aber auch die rohen Sitten und Barbareien jener Zeit entgegen und lassen uns, wenn auch nur dunkel, die Vorzüge der unstrigen erkennen, wo der Bauer nicht mehr leibeigener Knecht des Ritters auf solcher Burg ist, der Bürger ruhig seinem Gewerbe obliegen, der Kaufmann sicher die Straße wandeln kann, ohne fürchten zu müssen, daß ein Adler auf dem Felsen horste, der über ihn herfalle. Gewährt nun noch die Höhe, auf welcher solche Ruinen stehen, eine weite Umsicht, was doch fast immer der Fall ist, so vermischen sich so eine große Menge Gefühle und Ideen untereinander, daß auch der Ungebildete sich selten ihrem Einflusse ganz entziehen kann. Selbst der Landmann bleibt sinnend oft an der Pflugschaar stehen, wenn er auf die Spitze des Berges sieht, wo der Stammvater eines längst verschollenen Geschlechtes hauste, und erinnert sich einer alten Sage, die im Dorfe vom Vater auf den Sohn forterbte.

Gerade hier oben auf der Spitze dieses Berges hatten wir eine herrliche Aussicht zu der Weilburg hinab und auf die Mündung des Thales, wo sich Baden ausbreitete. Noch ungleich mannigfacher würde sie sich gestaltet haben, wenn nicht die Tannenwaldung oben nach manchen Seiten hindernd dazwischen getreten wäre. Die auf der Höhe wehende kühle Luft vermehrte ihrerseits auch den Naturgenuß, and hätte nicht der Mittag sich zu sehr im Murren des Regens kund gethan, so würden wir noch lange hier verweilt haben. So aber wußten wir recht gut, daß wir eine kleine Stunde vielleicht noch zu gehen hatten, ehe wir einen Gasthof erreichten, und traten deshalb froh und vergnügt den Weg dahin an.

(Fortsetzung folgt.)

Witterungs-Beobachtungen

vom 5. bis 11. März 1843.

(Thermometer frei im Schatten.)

März.	Barem Stunde.	10° → R.		Therm. nach R.	Wind.	Witterung.
		Paris	Z. Lin.			
5.	Morgens 4	28	—	+ 0,8	WNW.	bewölkt.
	Nachmittags 2	—	—	+ 3,5	WNW.	Sonnenblicke.
	Abends 10	—	—	— 0,4	WNW.	gestirnt.
6.	Morgens 8	—	—	+ 0,3	NO.	Nebel.
	Nachmittags 2	—	—	+ 3,7	NO.	Sonnenblicke.
	Abends 10	—	—	— 0,4	NO.	gestirnt.
7.	Morgens 8	28	—	— 1,3	NO.	leichte Wolken.
	Nachmittags 2	27	11,7	+ 3,2	NO.	Sonne schein.
	Abends 10	—	11,7	— 0,4	NW.	gestirnt.
8.	Morgens 8	—	11,7	— 0	N.	Schneegestöber.
	Nachmittags 2	28	—	+ 2	N	Schneegestöber.
	Abends 10	—	1	+ 1	N.	bewölkt.
9.	Morgens 8	—	1	+ 1	NO.	neblig.
	Nachmittags 2	—	1,6	+ 4,8	ONO.	Sonnenblicke.
	Abends 10	—	1,3	+ 3	ONO.	bewölkt.
10.	Morgens 8	—	1	+ 2,7	ONO.	neblig.
	Nachmittags 2	—	0,8	+ 4	ONO.	neblig.
	Abends 10	28	—	+ 1,2	ONO.	trübe.
11.	Morgens 8	27	11,9	+ 2,3	SSW.	trübe.
	Nachmittags 2	—	11,8	+ 3,4	SSW.	trübe.
	Abends 10	—	11,5	+ 1	SW.	trübe.